



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Die Kunstdenkmäler der Städte Barmen, Elberfeld,  
Remscheid und der Kreise Lennep, Mettmann, Solingen**

**Clemen, Paul**

**Düsseldorf, 1894**

Heiligenhaus.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81505](#)

Im Inneren Ahnenbilder der Herren von Bernsau und von Wendt.  
 Die Reste der alten Burg Hardenberg befinden sich auf der Höhe über Neviges und sind im J. 1888 auf Veranlassung des Herrn Kommerzienrates Conze in Langenberg durch den Baumeister *G. A. Fischer* in Barmen ausgegraben worden (Fig. 30). Die Burg bildete ein Quadrat mit abgerundeten Ecken von 45 m Durchmesser. Um die ganze Anlage zog sich ein breiter Graben, der sich vor allem nach Norden, nach der Angriffsseite, verstärkte, nach Westen, wo das Terrain stark abfällt, ganz fehlt. Der Zugang geschah von Osten her, hier befand sich ein Vorsprung im Mauerwerk, der wohl auf das Vorhandensein einer Thorbefestigung mit Zugbrücke weist. Nach der Angriffsseite hin erhab sich die — durch besondere Stärke ausgezeichnete — Schildmauer, an die die Hauptgebäude angelehnt waren. Der in der Mitte gelegene vierseitige Bergfrid misst 10 m im Geviert und besitzt 2,50 m starke Mauern. Hier besteht das Mauerwerk aus regelmässigen rechtwinkligen Bossenquadern mit Randbeschlag. Das übrige Mauerwerk besteht aus horizontal gelagerten Bruchsteinen von Grauwacke und Schiefer in grober gelblicher Mörtelbettung, vermischt mit vereinzelten Tuffbrocken.

Schloss  
Gemälde  
Alte Burg

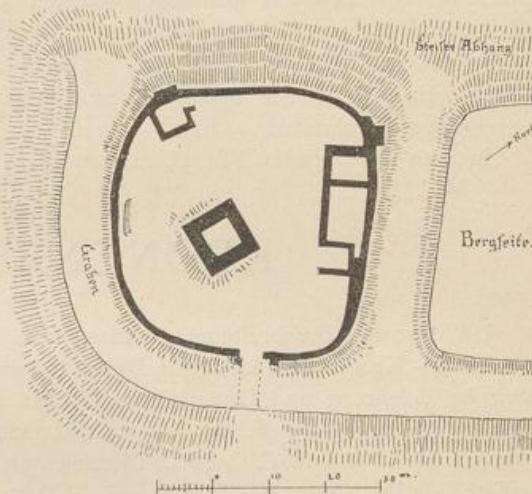


Fig. 30. Hardenberg. Grundriss des alten Schlosses.

## HEILIGENHAUS.

ÄLTERE BEFESTIGUNGSANLAGEN. Das Herz der Honschaft Hetterscheid (zwischen Heiligenhaus und Isenbögel) ist fast ganz von bedeutenden Gräben und Wällen eingefasst und bildete im 1. Jahrtausend wahrscheinlich die grösste Befestigungsanlage im Bergischen. Die Wälle sind erkenntlich im Norden von Krehwinkel auf den Kothen ‚am Scheid‘ zu (altes Gehöft, schon 1498 erwähnt), von dort auf den ‚Nassen Kamp‘ zu nach Süden; die Südgrenze läuft von dem Hofgute ‚Abtsküche‘ (vormals Sommersitz der Äbte von Werden: vgl. JACOBS, Geschichte der Pfarreien im Gebiete von Werden S. 90) auf Wordenbeck zu. Im Westen lehnt sich die Befestigung an die Heiligenhauser Landwehr an (FAHNE in der Berg. Zs. IV, S. 28; XIV, S. 153. — Vgl. unten S. 83). Hetterscheid, ‚villa Hestratesceth‘ zuerst 847 genannt (LACOMBLET, U.B. I, Nr. 63), wird als Hattuarengrenze gedeutet. Ein Kothen in der Honschaft Velbert heisst noch ‚Kattensiepen‘ (Kattengraben), ein Kothen eine Stunde vor Wülfrath ‚Kattenhäuschen‘ (Berichte in den Akten des Landratsamtes zu Vohwinkel).

Ältere  
Befestigungs-  
anlagen

KATHOLISCHE HUBERTUSKAPELLE. P. JACOBS, Geschichte der Pfarreien im Gebiete des ehemaligen Stiftes Werden a. d. Ruhr, Düsseldorf 1893, S. 74. — Geschichte der katholischen Kapellengemeinde Heiligenhaus, Festschrift zur Feier ihres 26jährigen Bestehens am 16. November 1884.

Hubertus-  
kapelle

**Hubertus-**  
**kapelle**  
**Geschichte**

Die Gegend cis Hilinciueg wird schon 875 der Werdener Pfarre zugeteilt (CRECELIUS, *Traditiones Werdinenses*: Berg. Zs. VI, S. 36). Eine Kirche wurde wahrscheinlich erst im 12. Jh. erbaut. Sie ging im 16. Jh. an die Evangelischen über und wurde um 1785 abgebrochen. Eine neue katholische Kapelle wurde erst 1859 errichtet.

**Altar**

Barocker Altar, aus der 1844 abgebrochenen Antoniuskapelle zu Oefte (s. u. S. 82) stammend, vom J. 1670, aus Marmor, mit einer Kreuzigungsgruppe und dem Wappen der Herren von Dalwigk.

**Evangel.**  
**Kirche**

**EVANGELISCHE KIRCHE**, (v. RECKLINGHAUSEN, Ref.-Gesch. II, S. 430; III, S. 25), 1787 an Stelle der abgebrochenen älteren Kirche erbaut. Nüchtern Saalbau mit Westturm in Backstein.

**Reformierte**  
**Kirche**

**REFORMIERTE KIRCHE**, 1778 erbaut, rechtwinkliger Saalbau von Kohlensandstein, mit zwei Reihen Fenster übereinander, auf dem abgewalmten Satteldach ein vierseitiger Dachreiter.

In dem anstossenden Pfarrhaus eine Rokokothür mit hübschen Schnitzereien.

## KRONENBERG.

**Litteratur**

J. WÜLFFING, Beschreibung der vornehmen Handelsstädte 1729: Berg. Zs. XIX, S. 128, 142. — Kronenbergs kirchliche Denkwürdigkeiten: ASCHEBERGS Niederrheinische Blätter für Belehrung und Unterhaltung I, 1801, S. 170. — v. RESTORFF, Beschreibung der Rheinprovinzen S. 382. — v. MÜLLMANN, Statistik I, S. 432. — J. HOLT-MANNS, A. HEROLD und C. CASSEL, Chronik der Bürgermeisterei Kronenberg, Remscheid 1877. Dazu Berg. Zs. XIV, S. 227. — Ders., Kronenbergs kirchliche Trennung von Elberfeld: Festgabe für W. Crecelius 1881, S. 216. — Ders., Kronenbergs Postgeschichte: Neue Kronenberger Zeitung 1888, Nr. 128—135. — Ders., Geschichte der Kronenberger Apotheke, Geschichte der Kronenberger höheren Schule, Kronenbergs Landeszugehörigkeit seit seinem 1. Auftreten im 12. Jh., das Ende des Kronenberger Handwerkerprivilegiums vom J. 1600 u. a., veröffentlicht in der Kronenberger Zeitung.

**Ältere Be-**  
**festigungen**

ÄLTERE BEFESTIGUNGEN. Auf dem Bergrücken, der sich zwischen Moosbach, Müngsten und Reinshagen erhebt, befinden sich die deutlichen Spuren einer Wallburg, die besser als irgend eine andere der Befestigungsanlagen im Bergischen erhalten ist (Fig. 31). An einer ziemlich steilen, mit dürftigem Gehölz bestandenen Berglehne, unweit der Kammhöhe, zieht sich die Wallburg als unregelmässiges Viereck mit geradlinigen Grenzen hin. Die Seiten messen 175, 115, 154, 65 Schritt. Der Wall ist nach ausen 2—2,50 m, nach innen 0,50—0,75 m hoch. Wahrscheinlich führte nur ein Eingang, hart an der einen Ecke, 4 m breit, in die Umwallung. Das Profil der Wälle ist durchweg dasselbe. Der heute kaum erkennbare Weg, der in Serpentinen zur Höhe führt, ist wohl noch der alte. Der schmale Graben, der das Viereck umzieht, ist noch deutlich als Spitzgraben zu erkennen, dazu sind die Wälle ziemlich gleichmässig gut erhalten, zumal an den scharf umbiegenden Ecken (nach Mitteilungen des Herrn O. SCHELL in Elberfeld). Vgl. SCHELL in dem Korr.-Bl. d. Wd. Zs. XIII, S. 72.

**Reformierte**  
**Kirche**  
**Geschichte**

**REFORMIERTE KIRCHE**. v. RECKLINGHAUSEN, Ref.-Gesch. II, S. 406. Kronenberg besass urkundlich seit 1312 eine Kapelle, die von der Kirche in Elberfeld abhängig war und vom Vikarius des Katharinenaltares versehen wurde